



Reformierte Kirchgemeinde Ittigen,

Predigt vom 11. Juni 2023

Pfarrer Dominique Baumann, Sprichwörter 4,20-27

Mein Sohn, achte auf meine Worte, zu meinen Reden neige dein Ohr. Lass sie nicht aus deinen Augen, bewahre sie in deinem Herzen. Denn sie sind Leben für die, die sie finden, und Heilung sind sie für den ganzen Leib.

Mehr als auf alles gib acht auf dein Herz, denn aus ihm strömt das Leben.

Halte fern von dir die Verkehrtheit des Mundes, und meide die Falschheit der Lippen. Geradeaus sollen deine Augen blicken, und deine Wimpern sollen nach vorn gerichtet sein. Achte auf die Bahn deiner Füsse, und alle deine Wege werden sicher sein. Biege nicht ab nach rechts oder links, halte deinen Fuss vom Bösen fern.

Liebe Gemeinde

Spüren Sie Ihren Herzschlag? Sie können gerne Ihre Hand unter die Brust zum Herzen halten oder am Handgelenk Ihren Puls fühlen. Rund 60-80 Mal schlägt das Herz pro Minute im Ruhezustand. Bei Kindern etwa 100 Mal. Während diesem Gottesdienst schlägt es bei uns Erwachsenen also rund 4000 Mal. Wir können unseren Herzschlag vom Kopf her nicht steuern. Wir können dem Herz nicht befehlen, schneller oder langsamer zu schlagen, so wie wir den Armen oder Beinen vom Kopf her befehlen können, sich zu bewegen und dann tun sie es. Wir müssten es indirekt tun, indem wir zum Beispiel ein paarmal die Treppe hochrennen. Das Herz ist ein eigener Muskel, aber immun gegen Starrkrampf. Es besitzt fast ein Eigenleben und produziert durch sein regelmässiges Schlagen täglich die Energie, um ein volles Weinfass (ca. 225 Liter) auf einen 200 Meter hohen Turm zu schleppen - höher als die Spitze des Bantiger. Das Herz kann monatelang ohne Gehirn

arbeiten, umgekehrt kann das Gehirn nur vier Minuten ohne die Arbeit des Herzens auskommen.

Wenn das Alte Testament darüber spricht, was uns Menschen als Person (also nicht im biologischen Sinn) ausmacht, dann erwähnt es mit riesigem Vorsprung auf alles andere 850 Mal das Herz. Und trotzdem nehmen im reformiert geprägten Christentum Kopf und Verstand mehr Raum ein, als das Herz. Es ist an der Zeit, ein paar Anstösse zu bekommen, um das zu korrigieren.

Haben Sie auch schon einmal zu sich selber gesagt: „Ich wünsche mir, dass der Glaube vom Kopf ins Herz hinunter rutscht“? Gemeint ist meistens, dass man die biblischen Worte kennt, an Jesus glaubt, aber Mühe hat, sie im Alltag umzusetzen; z.B. indem man seine Sorgen schlecht loslassen kann und in kleinen wie in grossen Dingen Gott zu wenig vertraut. Oder: Man anerkennt im Kopf, dass Gott einen bedingungslos liebt, aber im Alltag kämpft man mit dem Problem der Selbstannahme. Wenn Sie vor dieser Herausforderung stehen, dann wünsche Ich Ihnen viel Glück und Gottes Segen. Sie können beides gut gebrauchen, denn dieser Weg schwierig. Der bekannte christliche Autor, C.S. Lewis, hat ihn geschafft. Er sagt, er habe durch Nachdenken zum christlichen Glauben gefunden. Ausnahmen bestätigen die Regel... Der jüdisch-christliche Weg, den Jesus vorgefunden und weiter entwickelt hat, ist nämlich ein anderer; und zwar genau der Umgekehrte. Jesus sagte, dass das Evangelium, das Wort Gottes, im Herzen gesät wird und nicht im Kopf (vgl. Mt 13,19)! Alles fängt an im Herzen. Und dort bleibt es auch.

Im hebräischen Denken werden Denken und Fühlen, Intellekt und Spüren nicht auseinander-gerissen, sondern sind vereint im Herz. Dass wir hier trotzdem trennen, hat ein anderer zu verantworten: Der griechische Philosoph Platon. Wir täten gut daran, ihn mit grossem Respekt einen altgriechischen

Philosoph sein zu lassen und ihm nicht (unbewusst) den Status des christlichen Influencer zu geben. Nochmals: Im biblisch-hebräischen Denken befinden sich im Herzen das Denken, Wollen, Fühlen der Charakter, die Persönlichkeit – vereinfacht gesagt das gesamte Innenleben des Menschen, seine Persönlichkeit. Alles befindet sich am selben Ort und beeinflusst sich gegenseitig. Wo ein Auseinanderreißen stattfindet, beginnen die Probleme. Und darauf hatte Jesus seine Finger gelegt. Selbst in einem ganz unscheinbaren Beispiel kommt seine Haltung zum Vorschein:

Einmal sagte er: *"Wehe euch (das ist im Griechischen eine äusserst scharfe Formulierung), Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verzehntet die Minze und den Dill und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseitegelassen: das Recht und die Barmherzigkeit und den Glauben. Diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen."* (Mt 23,23) Jesus war nicht dagegen, zehn Prozent des Einkommens abzugeben an die Leviten, die im Tempel arbeiteten. Diese hatten keine Zeit, ein Feld zu bewirtschaften und mussten ja von etwas leben. Es war menschlich, vernünftig, es war barmherzig, sie materiell zu versorgen. Im Wort „barmherzig“ steckt das Herz. Barmherzigkeit bedeutet im hebräischen Denken, dafür zu sorgen, dass andere leben. Jesus kritisierte, dass manche Pharisäer den inneren Sinn des Zehnten nicht mehr berücksichtigten. Ihnen ging es um die formal korrekte Ausführung eines Gebots. Ein Herz, das mit andern mitfühlt, brauchte es dazu nicht. Und das störte ihn, darum nannte er sie Heuchler.

Vor zwei Wochen haben wir Pfingsten gefeiert, das Fest der Ausgiessung des Heiligen Geistes. Wir glauben an das, was Paulus gesagt hat, nämlich dass Gottes Kraft, der Heilige Geist, in den Gläubigen wohnt (1 Kor 3,16). Das Wort „Geist“ ist in der deutschen Sprache als Übersetzung unglücklich gewählt. Es verleitet uns zu meinen, Gott sei vorwiegend am Werk im so

genannt „Geistigen“, also im Denken, im Kopf, im Verstand. Das ist aber nicht im Sinne des biblischen Denkens. Wir müssten die hebräischen und griechischen Wörter (*ruach* und *pneuma*) treffender übersetzen mit „Heiliger Wind“ oder „Gottes Kraft, die in Bewegung versetzt“. Wenn der Heilige Geist in uns wohnt, dann heisst das, dass er in unseren Herzen wohnt und er versetzt alles an uns in Bewegung: Verstand, Persönlichkeit, Charakter, Gefühl und Wollen.

Ich wiederhole gerne, was ich an Pfingsten vor zwei Wochen gesagt habe. Der Prophet Hesekiel hatte dieses Pfingstereignis 600 Jahre vorher mit folgenden treffenden Worten angekündigt. Gott sprach durch ihn: *"Ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut."* (Hes 36,26-27) Mit Heiligem Geist erfüllt sein, bedeutet, ein fleischernes Herz zu bekommen. Ein fleischernes Herz fühlt mit andern mit. Es freut sich mit andern und weint mit andern. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes nahe am Leben. Und es ist etwas sehr Kostbares. Im Buch der Sprichwörter heisst es (Spr 4,23): *Mehr als auf alles gib acht auf dein Herz, denn aus ihm strömt das Leben.*

Jesus hatte vorgemacht, was das bedeuten kann. Versuchen Sie, Folgendes mit dem Herzen, also mit Verstand und Gefühl gleichzeitig, „zu hören“: Als eine Frau beim Ehebruch ertappt wurde und nach dem Gesetz getötet werden sollte, gab er ihr eine zweite Chance, ohne die Tat gut zu heissen (Joh 8,1-11). Viele Male ass er zusammen mit Sünderinnen und Sündern oder mit so genannt Ungläubigen und brachte sie so wieder in die Nähe zu Gott. Er heilte am Sabbat Kranke, weil der Sabbat für den Menschen da ist und nicht umgekehrt (Mk 2,27-3,6). Er nahm sich Zeit für die Kinder und segnete sie, obwohl Kindern in der damaligen Gesellschaft kaum Beachtung

geschenkt wurde (Lk 18,16). Er wusch dem die Füße, der ihn verraten und in den Tod schicken würde, Judas. Von seinen Jüngern heisst es, dass sie anfangen an ihn zu glauben, als er an der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelte und damit den Bräutigam vor einer Peinlichkeit bewahrte (vgl. Joh 2,11). Dort überzeugte er sie, weil er sich für diese Rettungsaktion nicht zu schade war. Solches hatte Jesus vorgelebt und damit die Gebote wieder mit dem gefüllt, wozu sie da sind: Mit einem Ja zum Leben, mit einem Ja zum ganzen Menschen in all seiner Begrenztheit und mit all seiner Würde. Er setzte beim Herz an. Das war es, was die Menschen an Jesus angezogen hatte. Darum gingen sie das Risiko ein, ihre Berufe hinter sich zulassen und ihm nachzufolgen. Und erst dann fingen sie an, auf ihn und seine Lehre zu hören. Ich bin überzeugt, wenn wir es ihm ähnlich tun, wird das heute noch viele Menschen zum Glauben an Jesus hinziehen.

Wir schliessen mit einem gemeinsamen Fürbittegebet, das Franz von Assisi (1182-1226) zugeschrieben wird. Dieses Gebet bittet nicht um fromme Höchstleistung, sondern um ein Herz, das von Gottes Geist und von Leben erfüllt wird, sodass auch andere von beidem angesteckt werden:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt. Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.